

Aktuell

Kirchenkritik, Teil 44. Verlogenes Verhältnis von Staat und Religion in Österreich



Illustrationen aus dem Epos „Siyer-i Nebi“ in einer osmanischen Fassung, um 1594: Mohammed schickt Reiter in die Schlacht von Badr

Es existiert in Österreich eine teils schwammige, teils verlogene Situation zwischen Religion und Staat. Obwohl die Verfassung auf Menschenrechte gegründet ist und der Staat durch das Grundgesetz zur religiösen und weltanschaulichen Neutralität verpflichtet ist, wird diese Realität permanent unterlaufen. In der Parlamentsdebatte über das Islamgesetz wurde diese Problematik von keinem einzigen Politiker thematisiert. Den Religionen, bei uns primär der katholischen, werden Milliarden der von allen Bürgern aufgebrauchten Steuermittel zugeschoben.¹ Nun will man laut § 15 (Islamisch-theologische Studien) des neuen Islamgesetzes Steuergeld zusätzlich für den Islam ausgeben. Es wird zwar permanent argumentiert, DEN Islam gebe es nicht. Aber sicher gibt es den salafistischen Islam in Saudi Arabien, der mit seinen Ölmilliarden seine Imame zu uns sendet und finanziert. Daher will man laut neuem Islamgesetz die Ausbildung des islamischen Lehrpersonals in Österreich organisieren. Diskutiert wird, ob die neue Fakultät mit sechs oder acht Professuren besetzt wird. Nicht zu vergessen ist, dass in Zukunft die frommen Islamgelehrten natürlich mit staatlicher Pension bedacht werden.

§ 15 „(1) Der Bund hat ab dem 1. Jänner 2016 islamischen Religionsgesellschaften für die wissenschaftliche Ausbildung

des geistlichen Nachwuchses sowie zum Zwecke der theologischen Forschung und Lehre den Bestand einer islamisch-theologischen Ausbildung an der Universität Wien zu erhalten, wobei bis zu sechs Stellen für Lehrpersonal vorzusehen sind. Als Lehrpersonal kommen Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren, Universitätsdozentinnen und Universitätsdozenten, Privatdozentinnen und Privatdozenten sowie assoziierte Professorinnen und Professoren im Sinne des Kollektivvertrages für die ArbeitnehmerInnen der Universitäten gemäß § 108 Abs. 3 Universitätsgesetz in Betracht.

(2) Vor der Besetzung von Stellen nach Abs. 1 ist den Religionsgesellschaften die in Aussicht genommene Person zur Kenntnis zu bringen und eine Frist von zumindest vier Wochen zur Stellungnahme vor Durchführung der Personalmaßnahme zu gewähren.“

Katholizismus im Schnellgang

In 40 Artikeln wurde bisher in der KULTUR-Zeitschrift* primär die Lehre der Katholischen Kirche hinterfragt. Eine kurze Zusammenfassung dieser Lehre besagt, dass es nur einen Gott gibt, der alle denkbaren positiven Eigenschaften in sich vereint. Er erschuf das unendliche Universum mit seinen Trilliarden von Sternen und Planeten und laut Kreationismus vor ca. 6.000 Jahren sein Ebenbild, den Men-

schen. Laut Bibel ärgerte er sich über das Verhalten einiger dieser Abbilder auf der Erde so sehr, dass er beschloss, fast alle Lebewesen auf diesem Planeten zu ertränken (Sintflut). Doch der grauenhafte Biozid reichte nicht aus, um den Schöpfer zu versöhnen. Dies war wohl der Grund, dass der Dreifaltige einen verwegenen Plan fasste. Sein erster Teil (Gottvater) sandte den zweiten Teil (Heiliger Geist) aus, um eine Jungfrau zu schwängern, so dass schließlich der dritte Teil (Gottessohn) als Mensch gewordener Gott geboren wurde. Ziel der Mission: Der Gottessohn sollte auf grausame Weise hingerichtet werden und dann am dritten Tag wieder auferstehen. Warum? Weil Gott nur durch diesen Akt der Selbstbestrafung mit sich und seiner Schöpfung wieder versöhnt werden konnte. Die zweite göttliche Person gab den Jüngern Brot und Wein und erklärte, das sei sein Fleisch und Blut und sprach: Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag.

Der Reformator Zwingli und Sigmund Freud diagnostizierten das Ganze als Menschenfresserei. Wer den Nonsense ablehnt, wird nicht erlöst und landet im Höllenfeuer. Freilich verzichteten selbst in Vorarlberg fast neunzig Prozent auf diese Mahlzeit. Trotzdem wird diese archaische Lehre in den Schulen Österreichs Kindern

eingetrichtert. Der Prozess, weg vom Religionsunterricht und hin zu einer Ethiklehre für alle, die der Verfassung und den Menschenrechten entspricht, wird nur von wenigen Politikern unterstützt, obwohl man dadurch Kinder vor den Diskrepanzen bewahren würde, die zwischen den Wertprinzipien der Religionen und denen des säkularen Staates bestehen. Abgesehen davon, dass ein Fach Ethik für alle auch eine enorme Erleichterung für die Schulorganisation wäre.

Historisch kritische Exegese der islamischen Theologie steckt noch in Kinderschuhen

Ein heikles Unternehmen ist eine adäquate Zusammenfassung der Lehre des Islam. Diese ist wenigstens so skurril wie die christliche. Gott offenbart sich ausgerechnet dem analphabetischen Handelsreisenden Mohammed. Einigermaßen verräterisch wird er in der reformerischen Literatur nicht als Analphabet sondern als Illiterat bezeichnet. Laut Duden ist das ein „Ungelehrter“ oder „Ungebildeter“.

Leider steckt die historisch kritische Exegese in der islamischen Theologie noch in den Kinderschuhen. Da aber der Koran in vielen Suren zum AT und NT in Beziehung steht, trifft ihn die historisch kritische Exegese aufgeklärter Forscher ebenso. Allah offenbart Mohammed vielerlei Geschichten aus dem AT. Moderne Religionshistoriker wie Gerd Lüdemann weisen nach, dass kein Buch Mose von Mose stammt, kein Psalm Davids von David, die allerwenigsten Prophetenworte von den Propheten, dass es einen Exodus Israels aus Ägypten nicht gegeben hat, usw.² Der heilige Prophet Mohammed kann nichts dafür, wenn ihm Allah in einer Höhle im Schlaf unhistorische Geschichten offenbart.

Bei uns nehmen ungefähr die Hälfte der Anhänger des Islam (Artikel 43) Allah, Mohammed und Koran noch ernst. Das gefällt unseren Politikern nicht und sie wollen einen Islam kreieren, der mit der Demokratie und Verfassung vereinbar ist. Die Minister Kurz und Ostermayer als theologische Gründer eines, dem folkloristischen Christentum adäquaten Islam, das ist freilich ein seltsames Unterfangen. Allerdings können sie dabei auf umfangreiche radikal-reformerische Literatur islamischer Theologen zurückgreifen. Ob die Herren Politiker die Arbeiten von Yasar Nuri Öztürk, Nasr Hamud Abu Zaid, Hilal Sezgin, Mouhanad Khorchide studiert haben, ist eher zu bezweifeln.

Unpräzise Begrifflichkeiten

Wie die katholischen Theologen Ratzinger, Küng usw. sind auch diese Lehrer des Islam mit den vielen peinlichen Archaismen in ihren heiligen Büchern konfrontiert. Sie greifen in dieser Verlegenheit zu dem diskreten häretischen Verfahren, nur noch die Stellen zu zitieren, die mit den herrschenden Sensibilitäten kompatibel sind. So haben sich nun auch die oben zitierten Reformierer des Islam entschlossen, die düsteren Stellen des Koran und der Geschichte des Islam zu überlesen. Die Hauptmethode jeder monotheistischen Apologie ist, mit einer unpräzisen Begrifflichkeit zu operieren. Man verwendet sich überschneidende, mehrdeutige und sich widersprechende Begriffe. Selbst in kurzen Abhandlungen widerspricht man sich selbst. Man drischt Phrasen wie: „Den Islam gibt es nicht, oder es gibt dutzende von islamischen Richtungen“, und bald danach verwendet man den Begriff wiederum, ohne ihn zu bestimmen. Es ist schmerzlich, wie viele Bücher erscheinen, in denen der indoktrinierte Gottesbegriff als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt wird, obwohl es eine Unzahl von Gottesvorstellungen gibt. In der christlichen Theologie haben wir immerhin anspruchsvolle philosophische Auseinandersetzungen über den Gottesbegriff zwischen Hans Küng, der Philosophie des Rationalismus (Karl Popper) und dem kritischen Rationalismus (Hans Albert). Wie der Theologe Küng bei dieser Diskussion abschneidet, ist in einer Arbeit von Hans Albert zu finden.³ Eine besondere geistige Akrobatik beherrscht Kardinal Schönborn. Eine philosophische Stellungnahme zu Schönborns Designertheorie liefert der österreichische Naturphilosoph Walter Weiss im Buch „Atheismus“.⁴

Mouhanad Khorchide – ein Genie sophistischer Ableitungen

Die oben zitierten Lehrer des Islam stehen der geistigen Akrobatik unseres Kardinals in nichts nach, wenn es darum geht, den vielen von der Aufklärung verdorbenen Muslimen in Europa Mohammed, Koran und Hadithen akzeptabel erscheinen zu lassen. Sowohl konservative als auch fortschrittliche Theologen haben für ihre Argumentationen den Vorteil, dass sie aus ihren von Widersprüchen strotzenden und von Gott inspirierten Büchern entsprechend konträre Aussagen ableiten können. Daher gibt es in den vom Islam geprägten Ländern inhumane Scharia-Gesetze, die auch grausam durchge-

setzt werden. Da aber dies vielen aufgeklärten Muslimen in Europa nicht mehr zugemutet werden kann, versuchen nun einige Islamlehrer, ebenfalls akzeptable Interpretationen zu verbreiten. Als Genie sophistischer Ableitungen muss Mouhanad Khorchide, der Leiter des Zentrums für Islamische Theologie an der Universität Münster, genannt werden. Er schaffte es, ein Buch zu schreiben mit dem Titel: „Islam ist Barmherzigkeit“. Es ist hier nicht möglich all die Suren zu zitieren, die zu Mord, Totschlag, Körperverletzung, Züchtigung und Verstümmelung auffordern. Falls jemand seine humanen Gefühle schmerzlich strapazieren will, findet er im Internet unter Islamkritik genügend Information. Ein besonderes Bravourstück von Verbalakrobatik gelang diesem Autor in seiner Arbeit „Scharia - der missverständliche Gott“. Er unterscheidet zwei Modelle von Scharia. Beim zweiten Modell versteigt er sich gar auf das Niveau der Sittenlehre Kants.

„1. Die Gott-Mensch-Beziehung wird verstanden als Beziehung zwischen einem Befehlshaber und einem Befehlsempfänger. Der Gläubige hat die Gesetze der Scharia zu befolgen.

2. Die Gott-Mensch-Beziehung, verstanden als Liebes- und Vertrauensbeziehung, impliziert hingegen ein Verständnis von Scharia als Weg zu Gott, und das ist der Weg des Herzens, der wiederum durch eine gerechte Gesellschaftsordnung begünstigt wird. Das reine Herz leistet seinerseits einen Beitrag zur Herstellung einer gerechten Gesellschaftsordnung. Für diesen Weg gibt es keine konkreten juristischen Konzepte, Gott, Mensch und Gesellschaft müssen vielmehr im ständigen Dialog bleiben. Gott will alles, was dem Menschen gut tut, also was menschliche Vernunft selbst für sich will. Mit Kant gesprochen: ‚Der Wille ist ein Vermögen, nur dasjenige zu wählen, was die Vernunft unabhängig von der Neigung als praktisch notwendig, d. i. als gut, erkennt.‘“⁵

Mit so viel reinem Herzen kann man sich freilich Gott, Allah, Mohammed und Koran auch gleich ersparen und sich gleich an Kant orientieren, um eine heile Gesellschaft zu erreichen.

Erbstreitereien nach Mohammeds Tod führten zu Mordtheologie

Realistischer und ehrlicher ist der Professor für Religionspädagogik der Wiener Universität, Ednan Aslan. In der Sendung „Im Zentrum“ ORF2, 18.01.2015, war von ihm sinngemäß Folgendes zu erfah-

ren: Der Führer des IS, Abu Bakr al Baghdadi, ist ein versierter Islamtheologe und was er vertritt und praktiziert, ist ableitbar aus den fundamentalen islamischen Schriften. An den islamischen Universitäten von Ägypten, Saudi Arabien, Jemen und Iran wird auch Theologie, die Gewalt vertritt, gelehrt. Der Charakter des Islam ist geprägt von der Erbstreiterei nach dem Tod Mohammeds. Die prophetische Offenbarung war sehr kurz. Sie hat nur 23 Jahre gedauert. Nach dem Tod Mohammeds kam es zu blutigen Erbstreitereien. Unter der Herrschaft des ersten Kalifen Abu Bakr, dem Schwiegervater Mohammeds, wurden in zwei Jahren 40.000 Muslime getötet. Der zweite, dritte und vierte Kalif wurden ermordet, der fünfte vergiftet und der sechste in besonders brutaler Weise umgebracht. Sofort nach Mohammeds Tod bildeten sich zwei Lager, aus denen dann Schiiten und Sunniten hervorgingen, die heute immer noch gewalttätig gegeneinander vorgehen. In den ersten 90 Jahren ist im Islam eine regelrechte Mordtheologie entstanden und sie hat die prophetische Tradition zerstört. Islamische Theologie muss sich mit diesen Fundamenten auseinandersetzen. Die Lehre Mohammeds ist nicht als abgeschlossen zu betrachten. Gott hat sich in menschlicher Sprache geoffenbart. Der Koran ist nach seinem Selbstverständnis ein einfaches Buch. Menschliche Sprache wird verschieden verstanden. Im Koran steht: „Wollt ihr nicht denken?“ Man muss daher mit Vernunft die Lehre interpretieren.

Staat bezahlt für den enormen Aufwand, um archaischen Unsinn heutigen ethischen Standards anzupassen

Da stellt sich für jeden Religionsfreien unmittelbar die Frage, warum man sich mit diesen sogenannten heiligen Büchern

und solcher Theologie befassen soll. Es mag ja für die historische Forschung ein Thema sein, wie sich Religionen, Gesellschaften, Ideen, Wertordnungen entwickelt haben. Aber, dass im 21. Jahrhundert, nach 200 Jahren Aufklärung, in denen gegen den erbitterten Widerstand der Religion ein viel höheres ethisches Niveau (Menschenrechte, Demokratie usw.) erkämpft wurde, sich in hunderten von Universitäten tausende von Theologen abmühen, den archaischen Unsinn so zu verdrehen, um ihn dem heutigen ethischen Standard anzupassen, ist einfach absurd. Wieviel volkswirtschaftliches Vermögen und wieviel intellektuelles Potential geht dadurch verloren? Dabei haben wir auf diesem Planeten wahrlich genug existenzielle Probleme: Überbevölkerung, Klimaveränderung, Umweltzerstörung, brutale Quälerei in der Massentierhaltung usw.

Anstatt diese Aufgaben anzugehen hat das Parlament beschlossen, zusätzlich eine islamisch theologische Fakultät einzurichten. Dadurch wird das verlogene Verhältnis zwischen Staat und Religion noch zementiert. *Adi Untermaier*

* siehe auch www.kulturzeitschrift.at > Downloads

¹ Carsten Frerk, Christoph Baumgartner, Gottes Werk und unser Beitrag, Cernin Verlag, Wien 2012

² Gerd Lüdeman, Altes Testament und christliche Kirche, Verlag zu Klampen 2006

³ Hans Albert, Das Elend der Theologie, Alibri Verlag, Aschaffenburg 2005

⁴ Walter Weiss, Atheismus, Abschnitt: „Schön borniert“ S. 55 - 69, Edition VA bENE, Wien-Klosterneuburg, 2013

⁵ Vgl. Mouhanad Khorchide, Scharia - der missverstandene Gott, Herder, 2. Auflage 2014, S. 78-79